

Kombinationen

Nach langem Geschreibe über die verschiedenen Fibeln und Nadeln, wie wurden diese kombiniert? Eine Übersicht mit Fundlagen findet sich im Anhang.⁵⁷

Perlenverteiler

Die Perlenverteiler, nicht Kettenverteiler, bestehen in der einfachsten Form aus einer flachen Schiene mit mehreren Löchern. Die Länge variiert zwischen 6 und 10cm.

Es gibt etwa 60 Funde, hiervon etwa 20 Grab- bzw. Depotfunden paarweise.

Diese liegen in den Gräbern paarweise am Hals, zu beiden Seiten der Dosenfibel, mit Glasperlenreihen dazwischen, ggf. auch Kaurimuscheln. Es konnten bis zu fünf Reihen dokumentiert werden, wobei in wenigen Fällen die unterste Reihe komplett aus fischkopfförmigen Hülse gebildet war. Die Perlenreihen bestanden aus 100 bis 250 Perlen und 18 bis über 30 Hülse (alle Typ 1).

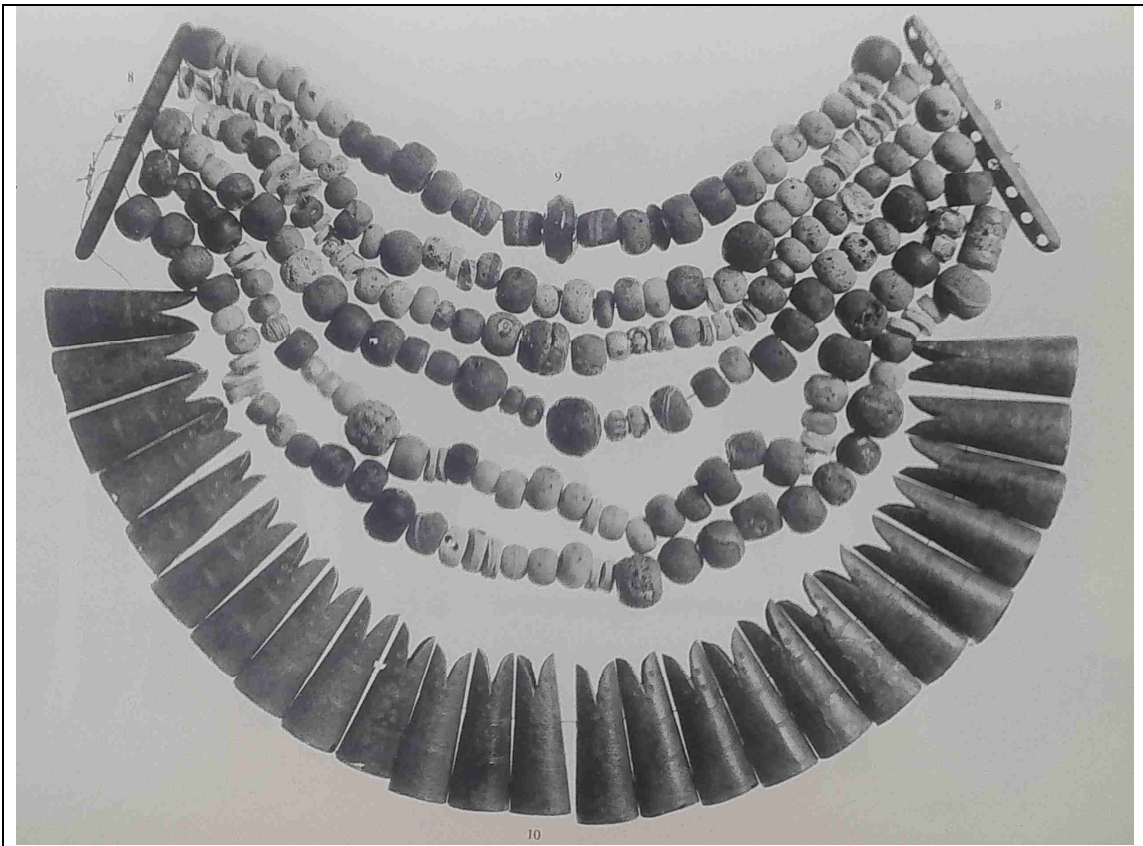
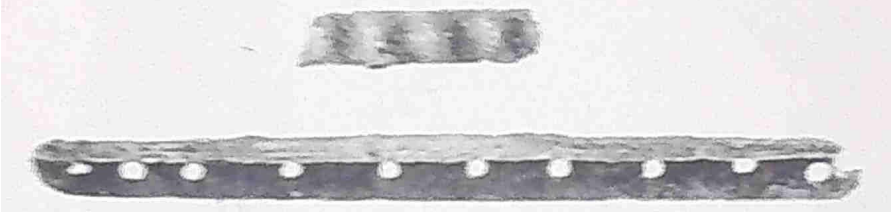


Abb.: Ksp. Hellvi, Ire, GF C 9322 Gr. 182b (Quelle: WKZ I:179b)

In den Depots war die Zahl der Perlen und Hülse (Typ 2) geringfügig höher.

⁵⁷ Eine Zusammenstellung der Fibelkombinationen ohne gesicherte Grundlage führt eh nur wieder zu ausschweifenden Diskussionen und die sei doch des Lesers Phantasie überlassen oder der Lektüre der Bände WKZ IV 1 & 2, die Grabinventare.

Die Typen

Typ 1	Eine bandförmige Schiene ohne Dekor. Bei breiteren Schienen kann die schmale Schauseite mit Furchen oder Stempeln verziert sein. Etwa ein Dutzend Funde. Anwendungszeit VIII:2 (Nr. 15 a – b)  Abb.: Ksp. Hellvi, SHM 20550:186a (Quelle: WKZ:I:173b:1)
Typ 2	etwa 5 Funde. Auf die gelochten kantigen Grundstreifen wurde ggf. ein Blechstreifen mit getriebenen Buckelchen gelötet, die von einem getriebenen Perlenkränzchen umgeben sind. Einmal wurde in das Blech ein vendelzeitliches Tierornament getrieben. Anwendungszeit Ende VIII:1 – Anfang VIII:2  Abb.: Ksp. Fleringe, Utöja, Ausgrabung 1984 (Quelle: WKZ I:29a:3)⁵⁸
Typ 3	Über 30 Funde. Früh anzusetzen ist ein Exemplar das von einem kurzen Tierkopf in Stil III abgeschlossen ist. Hinzu kommen Exemplare mit elliptischen Zierplatten mit Greiftierornamentik in erhöhtem Relief in abgesetzten Rundfeldern, in den Enden Dreipaßknoten. Eine andere Gruppe hat versenkte Felder mit Relieforamentik. Eine kleine Gruppe weist geriefelte Bänder, Spiralen und Tiertatzen im gotländischen Jellingstil auf. Vergoldung ist häufig. Die Enden sind oft in Form von Napoleenhüten mit häufig Silberplattierung mit Gravur und Nielloeinlagen. Die Zierscheibe ist zum Teil doppelschalig. Anwendungszeit VIII:3, wobei Fundzusammenhänge eine Verwendung von der VIII:1 bis VIII:4 indizieren.  Abb.: Gotland, o. F. SHM 8350:28 (Quelle: WKZ II:161:7)

⁵⁸ Zu diesem Frauengrab gehören zwei TKFn, eine DF, 112 Perlen, 31 fischkopfförmige Hülsen, zwei ein Perlenverteiler, zwei Kettenhalter mit sieben vollständigen Ketten, zwei Armreifen, einer Pinzette und ein Spinnwirtel.

Kettenhalter

Kettenhalter wurden verwendet um dauerhaft montierte Ketten aus Metall zu tragen. Der Kettenhalter ist flach, glockenförmig im Umriss und hat mehrere Ösen zur Aufhängung der Ketten. Die Ketten wurden angepasst symmetrisch befestigt.

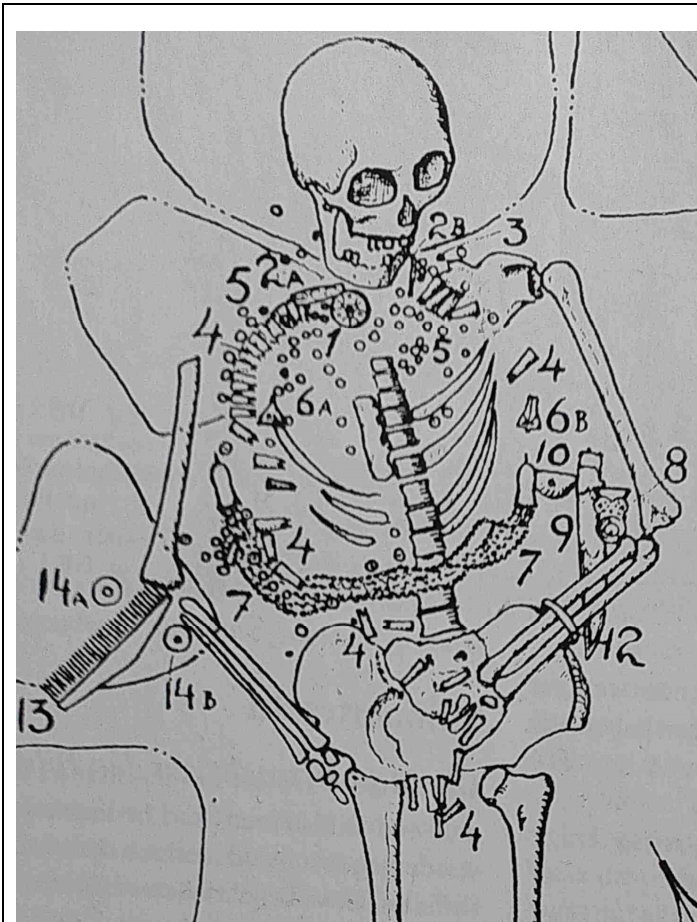


Abb.: Eke (Hallvide) SHM 21394; Quelle: LTN III:2:45:7

In nur zwei Gräbern wurde die Lage dokumentiert. In Ire Gr. 479, lag das Skelett seitlich, die Kettengarnitur vor der Brust. In Eke, Hallvide (links) lagen die Spitzen der Kettenhalter unmittelbar unter den Tierkopffibeln.

Von den TKF (6, b) beiderseits des Brustkorbes hängen zwei Kettenverteiler (10) herab. Zwischen diesen Kettenverteilern sind mehrere Bronzeketten (4) befestigt.

Ergänzt wird das Ensemble aus Perlen und einem Kragen aus fischkopfförmigen Hülsein im oberen Brustbereich.

Typen

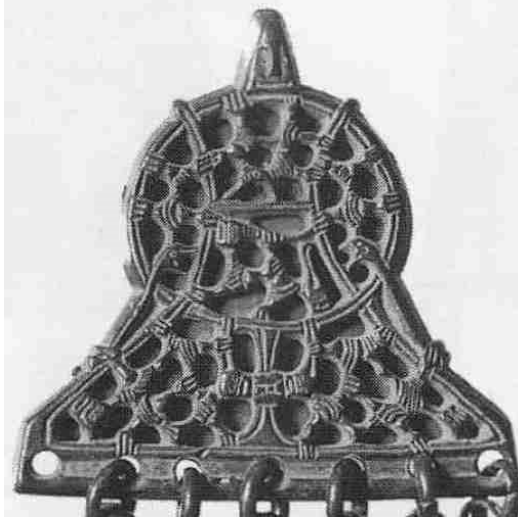
Typ 1	Vendelzeitlich. Die jüngeren Exemplare haben sich bis in die ältere Wikingerzeit erhalten. Sie sind plan und plattenförmig, mit linearer Stempelzier an den Seiten und Mittelachse. Die Trageöse ist schmal, unansehnlich. Höchstens für Haltelöcher. Anwendungszeit VIII:1, besonders erste Hälfte.
Typ 2	Einschalig, mitgegossener Oberflächenverzierung, reliefverziert. Schmale Aufhängeleiste, diese vielleicht mit der Andeutung eines Gesichts verziert. Die Schauseite ist schwach gewölbt oder Leistenverziert. Eine kleine Gruppe hat ein fast nierenförmiges Oberteil. Hiervon läuft eine dreieckige Partie mit einziehenden Seiten herab. Dieser Teil ist glatt oder mit einer Figur versehen, ggf. mit einem Perlenrand umgeben. Die Halter haben fünf bis sieben Löcher. Anwendungszeit VIII:1 und Anfang VIII:2
Typ 3	Typ 3 gibt es in mehreren Varianten. Sie sind größer und gröber. Der obere Teil der Platte ist fast kreisförmig, der gesamte Halter reliefverziert. Die erste Variante ist einschalig. Zuerst gibt es ein Zierfeld mit Greiftierornamentik. Der dreieckige untere Teil beinhaltet ovale Felder mit Greiftierornamentik. Sieben Kettenlöcher. Häufiger ist die zweite Variante, mit drei Paaren und zwei einzelnen Exemplaren vertreten. Die gesamte Platte ist mit Greiftiergewimmel bedeckt, diesem ist das Rahmenwerk untergeordnet. Die Platten sind durchbrochen, manche doppelschalig, ggf. bildet die Rückseite ein Blech, mit Bronzestäbchen gehalten. Sieben oder acht Löcher. Die Variante 3 ist mit einem Exemplar bekannt. Der Halter ist einschalig, ohne Durchbrüche, mit Greiftiergewimmel bedeckt. Die Motivanlage und das Rahmenwerk unterscheiden sich von den anderen Varianten. Anwendungszeit VIII:3 und Anfang VIII:4
Typ 4	Gibt es in verschiedenen Varianten. Sie stimmen darin überein, dass die Aufhängepartie wie eine Gesichtsmaske unter einem Napoleonhut geformt ist. Bei doppelschaligen Exemplaren ist das zurechtgeschnittene Bronzeblech an mitgegossenen Zapfen auf der Rückseite der Oberschale befestigt. Ein anderer Teil ist durchbrochen, aber einschalig gegossen. Die Verzierung wird von großen Tierköpfen mit nach oben gerichteten Schöpfen gebildet. Sieben bis acht Löcher. Anwendungszeit Beginn oder Mitte VIII:2



Typ 2, Abb.: Ksp. Fleringe, Utoje,
Ausgrabung 1984 Quelle: I:29:4



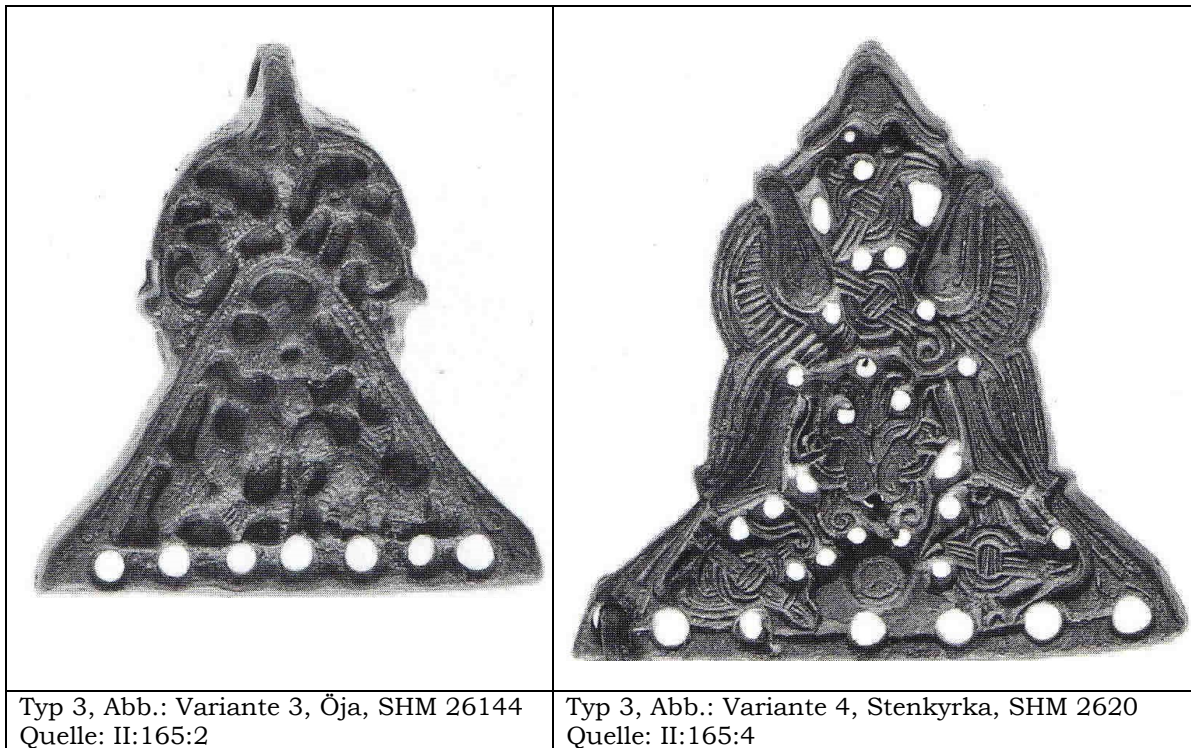
Typ 3, Abb.: Variante 1, Vallstena, SHM 5576
Quelle: II:165:1



Typ 3, Abb.: Variante 2; Hall, SHM 3407
Quelle: II:164:c



Typ 3, Abb.: Variante 2, Rückseite
Quelle: II:164:b



Auf Gotland wurden drei Kettenhalter gefunden, die nachträglich zu Fibeln umgebaut wurden. Entweder wurde die Lochreihe entfernt oder die Nadelspitze weist Richtung Lochreihe, die als Nadelhalter fungiert.

Zwei gotländische Kettenhalter wurden außerhalb von Gotland angetroffen. Einer in Lettland in einem Männergrab. Dieser wurde der lokalen Traditionen angepasst und die Ketten durch dreieckige Hängebleche ersetzt. Ein weiterer findet sich in Estland.⁵⁹

Kettenhalter ähnlich dem Typ 1 wurden in Grobin in Lettland und in Ostpreußen entdeckt. Diese sind größer und besitzen andere Proportionen. Aus einem Brandgrab in Östergötland und ein paar weitere Kettenhalter wurden auf Åland angetroffen. Diese sind jedoch „ungeschickt ausgeführt worden“.

Die Kettenhalter aus dem Ostbaltikum besitzen andere Formen und wurden dort an den Trachtnadeln befestigt. Entweder paarig oder wie Stränge herabhängend.

Fazit

Das klassische, gehobene und vollständige Trachtzubehör besteht aus paarigen TKFn, TNn sowie einer DF, ggf. ergänzt durch eine Gerätefibel. Die TKFn wurden beiderseits der Brust auf Höhe der Ellenbogen getragen, die TNn beiderseits des Halses und die DF unterhalb des Kinns. Die Gf lag unterhalb einer TKF, wohl mit einer eigenen Befestigungsvorrichtung links der Brust.

Bildsteine legen die Existenz eines schürzenartigen Gewandes nahe. Ebenso, deutlich, ein Kleid. Das Trachtzubehör indiziert ein seitlich offenes Gewand durch die TKFn. Wie dies aussah, ob ein Poncho, Peplos oder eine Art Messdienergewand ist unklar.

Die Trachtnadeln indizieren ein Schultertuch.

⁵⁹ Weitere Informationen waren nicht auffindbar.

Zusätzlich indizieren Bildsteinabbildungen und die DFn (bzw. andere Drittfibeln) einen Umhang.

Einwandfrei ist, dass die Trageweise von Dosenfibeln nicht mit Schalenspangen (Ovalfibeln) des Festlandes identisch ist. Ebenso sind Perlenverteiler und Kettenhalter strikt nicht miteinander austauschbar.

Bei der Kombination gibt es viele Varianten und zahlreiche Funde, die sehr viel Spielraum für Individualität oder auch Bestimmung einer Abstammung und Handelsbeziehungen Spielraum lassen, ohne auf Authentizität zu verzichten.⁶⁰

Exkurse

Im ersten Teil der geht es um Beigaben in den Frauengräbern. Einfach daher, da sie das Bild einer Darstellung komplementieren können oder nur Interessant sind. Den Abschluss bilden in Kurzform Hinweise Tracht des Mannsvolkes.

Schmuck

Schmuck zählt aus archäologischer Sicht nicht zum Trachtzubehör, es sind Beigaben. Da Schmuck natürlich jedoch auch eine Möglichkeit ist sich zu präsentieren und identifizieren, einige Schmuckformen hier genannt.⁶¹

Fischkopfförmige Hülsen

Dieser Schmuck findet seinen Ursprung als Kragenschmuck in der Vendelzeit. Die runde, nach oben spitz zu laufende Gestalt, dort an der Spitze vor- und rückseitig eingekerbt, gab ihr den Namen: Fisch. Sie sind aus Bronze gegossen oder aus Bronzeblech gebogen. Die Schmalseiten haben ein bis drei Löcher zur Aufhängung.

Kragen, mit 15 bis 35 gegossenen Hülsen (256 Ex.) finden sich nur in Depots. Gegossene Hülsen, teilweise umgearbeitet, wurden nur in Depots oder Streufunde angetroffen. Hülsen aus Blech sind nur in Gräbern zu finden. Die vereinzelt oder als Kragen.



⁶⁰ Details hierzu in den Exkursen „Gotländerinnen außerhalb von Gotland“, „Ausländer auf Gotland“ sowie „Import“.

⁶¹ Sollte hier eine Gruppe, z.B. „Kammförmige Anhänger“ nicht genannt sein, ist der Grund, dass diese nicht spezifisch dem weiblichen Geschlecht zu- oder nicht zugeordnet worden konnten